

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 20

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Klagemauer

Beim Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes in Brugg dürften Eingaben und Beschwerden zahlreicher sein als Kartengrüsse. Um diesem üblen Zustand «abzuhelfen», fasste ich auf meiner Israel-Reise einen dringlichen, einsamen Beschluss und übermittelte dem Sekretariat folgenden Kartengruss von der Klagemauer in Jerusalem:

Der rührige Schweizerische Bauernverband unterhält seit Jahrzehnten im Heiligen Land, falls Frost oder Dürre erwarten den Bauer, ein ständiges Büro an der Klagemauer. Hier lernt er zu klagen, ohne zu leiden, den Mercedes vom VW zu unterscheiden, und Milch produzieren auf seiner Allmend, im Ueberfluss, bis an sein seliges End.

Kaum zu Hause angelangt, lag schon eine Antwort des Direktors des Schweizerischen Bauernverbandes, R. Juri, mit folgendem Wortlaut vor:

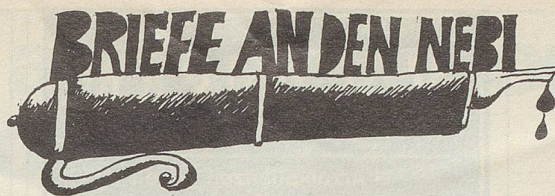
«Wir danken Ihnen bestens für Ihre Karte aus Jerusalem und dafür, dass Sie selbst am Fusse der Klagemauer noch an den Schweizerischen Bauernverband und an die Schweizer Bauern gedacht haben. Hoffentlich nützt's!»

Und ob es genützt hat! Die Antwort beweist, dass auf dem Bauernsekretariat der Humor nicht ausgestorben ist und gute Chancen bestehen, in nicht allzuferner Zeit das Büro an der Klagemauer zu liquidieren. *Franz Gächter, St. Gallen*

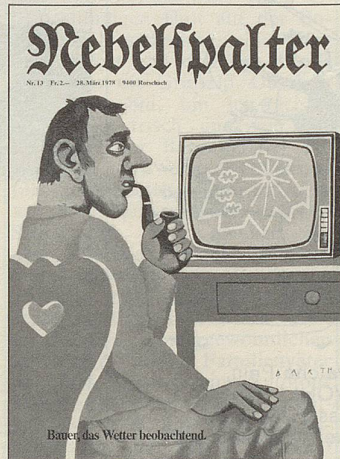
Es ist zum Heulen!

Sehr geehrter Herr Barth, wie ich im Artikel von Bruno Knobel «Zum Heulen» in Nr. 17 lese, haben Sie betreffend Sujet «Bauer, das Wetter beobachtend» einige Briefe erhalten, und somit schreibe ich Ihnen auch gleich noch einen.

Ihr Titelbild in Nr. 13 hat mir ausgezeichnet gefallen, und ich darf wohl sagen, dass ich den tieferen Sinn dieser gelungenen Karikatur auch richtig verstanden habe und hoffentlich viele Leser auch. Also vielen Dank für Ihre gute Idee. – Dann stiess ich in der Zeitschrift «Der Zürcher Bauer», Nr. 15, auf den Brief von Herrn Willy Peter. Dreimal hab' ich ihn gelesen. Hab' mich gewundert und natürlich über Ausdrücke wie «einfältig, blöd, geistig im Rückstand» entsetzt. Ich fragte mich, was Ihre Karikatur mit der Ausbildung der Landwirte zu tun hat? Ich fand keine Antwort.



Ich kann nur mit Herrn Bruno Knobel sagen: «Es ist zum Heulen!» Ich selber lernte – auch in meinem Beruf – den Landwirt schätzen.



Das tun wir übrigens alle so oder so. Aber eines habe ich auch gelernt, dass man in gewissen Kreisen auf Humor, besonders auf feinen Humor, auf Humor mit Charme sowie auf Humor, der zum Nachdenken anregt, einfach gänzlich

verzichten muss. Herr Barth, ich hoffe sehr, dass ich mich noch sehr oft an Ihren ausgezeichneten Karikaturen freuen darf. Wie schön ist es doch, wenn ich am Dienstagabend nach der Arbeit zu Hause mit den Worten empfangen werde: «Bisch du am Nebi wieder ämol Modell gschtande?» Dann weiss ich, eine Karikatur, vielleicht eine «gewichtige» Frau (ich gehöre leider nicht mehr zu den Schlanken) oder eine Sekretärin? ... bestimmt sagt sie etwas recht Dummes? ... oder einfach eine Frau ... Ich greife zum Nebi ... und kann herzlich lachen. *Edith Roth, Zürich*

(Beruf: Sekretärin bei der ZLK, Zürcher Landwirtschaftliche Kreditkasse)

«Gerechte Kriege»

Erneut schlägt die Sowjetunion wuchtig zu. In einem Land nach dem anderen wird blutig geputzt, damit dort ein sowjetfreundliches Regime errichtet werden kann. Es kommt zu Massenhinrichtungen. Besonders grausam war das in Äthiopien der Fall, als der alte Kaiser ermordet wurde. Als neuestes Beispiel war der blutige Umsturz in

Afghanistan. Auch hier wurden über 200 Menschen niedergemetzelt. Aber von Protesten hört man überhaupt nichts – offenbar sind das alles gerechte Kriege. Was für ein Donnerwetter wird wegen Ungerechtigkeiten in Südkorea, Iran, Argentinien und Chile losgelassen, von Südafrika gar nicht zu reden! Alles was von Amerika kommt, ist nach der verlogenen Gesinnung der Linken barbarisch, ungeheuerlich und brutal. So wird ständig auf den CIA-Geheimdienst losgeschlagen, während die grösste Verbrechergemeinschaft der Gegenwart, die KGB, mit keinem Wort erwähnt wird.

Besonders verheerend ist die Einstellung des Weltkirchenrates, der ständig linke «Befreiungsorganisationen» finanziert. Es wäre höchste Zeit, wenn dem Weltkirchenrat jegliche finanzielle Unterstützung verweigert wird. Es scheint mir aber auch den Eindruck zu erwecken, dass noch andere Organisationen wie z. B. die UNO in das sowjetische Fahrwasser geraten sind. Bei den Moskauer Machthabern geht es ausnahmslos um die Weltherrschaft, und da ist bekanntlich auch die Schweiz inbegriffen. Wenn unsere Bürgerlichen wie auch die Linke nicht endlich erwachen – so werden sie bestimmt vom russischen Geheimdienst, KGB, aus dem Schlafte gerissen! *R. Egli, Basel*

Aus Nebis Gästebuch

Die Rubrik «Sauber Wasser – sauber Wort» ist nicht nur bitter nötig, sondern ist auch ausgezeichnet und unterhaltend geschrieben. Meine Komplimente kann ich übrigens mit gutem Gewissen auf den ganzen Nebi ausdehnen, auch wenn ich als normaler Schweizer selbstverständlich nicht mit allem einverstanden sein kann. *H. U. Jucker, Zürich*

*

Vor Jahren war ich Abonnent des Nebelspalter. Die allgemeine politische Haltung und der Mangel an konstruktiver Substanz vieler Artikel haben mich damals veranlasst, das Blatt abzubestellen. Nun hatte ich in letzter Zeit oft Gelegenheit, aus dem Altpapier immer wieder Nummern Ihrer Zeitschrift zu fischen. Ich muss Ihnen gestehen, dass das Niveau seit den Jahren, da ich Abonnent war, wieder die alte Objektivität und Treffsicherheit gefunden hat. Ich erwarte nicht, dass ich allem, was Sie schreiben, zustimmen könne, doch entspricht jetzt die Grundhaltung Ihrer Wochenschrift ganz meinen Vorstellungen. Aus genannten Gründen abonniere ich den Nebelspalter bis Ende 1978 und bei Zufriedenheit bis auf weiteres. *Alfred Gut, Adlikon*



Zu den Annehmlichkeiten im Eden Rheinfelden gehört auch das eigene, direkt mit dem Hotel verbundene Soleschwimmbad. Eden Rheinfelden, Tel. 061-8754 04.

Besuchen Sie das Rorschacher Heimatmuseum